

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Ständebauverwaltung

**Bezugspreis**  
Für Halle wöchentlich 2,50 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 8 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Nummer 1088 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.  
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. West Berlin in Halle.  
[Bismarck-Verbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Königsb.-Str. 170.

**Anzeigen**  
werden die Spalte über deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in drei Exemplaren, von welchen ein Exemplar gratis und allen Annoncen-Expositionen angenommen.  
Bleiben die Zeile 60 Pfg.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.  
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 108.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 12. Mai

1891.

## Der Reichstag.

Die am 6. Mai 1890 eröffnete Session des Reichstages ist am 9. Mai 1891 zum zweiten Male vertagt worden, nachdem sie schon im vorigen Jahre durch eine viermonatliche Vertagung unterbrochen worden war. Nach dem 10. Mai wird nun der Präsident die erste Sitzung im neuen Abschlusse anzuverordnen haben. Es ist der erste Fall einer zweimaligen Vertagung in der parlamentarischen Geschichte des deutschen Reiches. Die Vertagung hat diese Form gewählt, damit die Arbeiten vom Reichstag in denselben Stadium wieder aufgenommen werden können, in dem sie sich am Beginn der Sommerpause befanden. Als die Session am 8. Juni 1890 vertagt wurde, geschah es, um die Vorarbeiten zur Gewerbesteuer-Novelle in den neuen Abschlusse hinüber zu retten; diesmal sollen die Kommunalverordnungen der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz sowie des Telegraphen- und Telephon-Novells für den nächsten Winter nutzbar bleiben. Für beide Gesetzentwürfe wird für die bereits eingereichten Initiativanträge aus dem Hause wird demnach die November-Session am nächsten kommen, wo die Vorarbeiten jetzt unterbrochen wurden.

Den wichtigsten Gegenstand der nunmehr beendeten Tagung, das Arbeiter-Erhaltungs-Gesetz, haben wir zu wiederholten Malen eingehend betrachtet. Was auch der oft sehr spärliche Entwurfsausdruck verlassen sein, der das Gesetz bei seinem Erscheinen begriffte, so bleibt es doch eine denkwürdige Thatfache, daß die bürgerlichen Parteien den ersten Willen und die feste Entschlossenheit gezeigt haben, das Loos der arbeitenden Klassen nach besten Kräften zu verbessern. Man darf wohl hoffen, daß der Bundesrat und die Verwaltungsbehörden von dem ihnen in überreichlichem Maße verliehenen diskretionären Verfügungen in Bezug auf die Ausführgesetze, Bestimmungen denjenigen vorsichtigen und gerecht abwägenden Gebrauch machen werden, der notwendig ist, wenn das Gesetz nicht anstatt der verbesserten Wohlthat eine Plage bringen und die im Arbeitsverhältnis vorhandenen Gegensätze mehr noch als bisher verschärfen soll. Das Ziel ist, bei Unternehmern und Arbeitern den Sinn für das verantwortete Wort zu verpflanzen und auf der Basis der Gleichberechtigung beide Kontingente einander so nahe zu bringen, daß sie die Gemeinsamkeit ihrer Interessen niemals aus dem Auge verlieren. Wird dieses Ziel jezt, nachdem die Arbeiterseite fast gänzlich besiegelt, den Frauen und den in gesundheitsgefährdenden Betrieben beschäftigten Arbeitern ein verstärkter Schutz und allen Arbeitern eine ausreichende Sonntagstruhe gesichert ist, auch nur annähernd erreicht, dann würde das einen sehr beträchtlichen Fortschritt auf dem Wege zum sozialen Frieden bedeuten.

Ein Bedeutung findet der Gewerbesteuer-Novelle am nächsten das Gesetz über die Steuererhebung, das am letzten Sitzungstage gemäß den Beschlüssen der dritten Lesung mit der unvermeidlichen großen Mehrheit von 159 gegen 126 Stimmen angenommen worden ist. Auch dieser Vorlage gegenüber brauchen wir unsere Stellung nicht ausdrücklich zu erklären. Im Jahre 1887 hatte man die Ausführgesetze auf die Hälfte des bisherigen Betrages ermäßigt und die Materialsteuer auf 80 Pfg. für den Doppelcentner Röhren herabgesetzt. Das neue Gesetz, das am 1. August 1892 in Kraft tritt, hebt die Material-

steuer gänzlich auf und erhöht dieselbe die Verbrauchsabgabe von 12 auf 18 M. für den Doppelcentner Röhren. Gleichzeitig werden die Prämien ebenfalls um die Hälfte herabgesetzt und nach einem Zeitraum von fünf Jahren sollen sie gänzlich verschwinden. Dadurch erwächst der Röhrenindustrie die Möglichkeit, sich in der Zeit bis 1897, für die ihr der Reichsanwalt völlige Ruhe versprochen hat auf den neuen, präventiven Zustand vorzubereiten, und es ergibt sich zugleich die Hoffnung auf eine beträchtliche Verringerung des Röhrenpreises, der sich im Inlande naturgemäß aus dem Weltmarktpreis und dem — nun verminderten — Betrage der Ausfuhrprämie zusammensetzt. Der Regierung bietet die erhöhte Konsumsteuer eine neue erzielbare Einnahmequelle. Wir hätten es lieber gesehen, wenn die Vorlage jezt geteilt und die Drohung des Herrn v. Caprivi wahr geworden wäre; das nächste Jahr hätte uns dann eine neue Vorlage gebracht, die den Sonderinteressen der Röhrenfabrikanten weniger, dem berechtigten Anspruch der Röhrenkonsumenten mehr Rechnung getragen hätte. Immerhin läßt sich aber nicht verkennen, daß die jeztigen Verfügungen die gelindesten Verhältnisse führen und gegen den bisherigen Zustand der Röhrenwirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt darstellen.

Einweilen sind in der einschließlichen der Ferien sechs volle Monate während der Tagung noch andere Gesetze von geringerer Wichtigkeit erledigt worden: Die Novelle zum Patentgesetz, die Vorlage über den Bremer erpfindliche Reform der Brandversicherer, ein Gesetz über die Prüfung von Handfeuerwaffen, endlich die Handelsverträge mit der Türkei und dem Sultan von Marokko. Während man schon die Koffer packte, gingen noch schließlich neue Vorlagen ein: der Entwurf eines neuen Reichsgeldgesetzes und der Nachttraktat, der für Wege und Wasserbauten in Kamerun 1 1/2 Mill. M. forderte, eine beim Hauptbahnhof abgelehnte Forderung für Pervorationen wieder aufzuheben, eine Gehaltssteigerung für einzelne Beamtenstellen und eine schnellere Vereinstellung der Mittel für den neuen Reichsbauhaushalt. Es entspann sich im Anschluß daran eine längere Kolonialdebatte, die aber keinerlei neue Gesichtspunkte bringen konnte, und eine künstliche Frage wurde noch am letzten Tage gestellt: die Frage, ob die Bundesratstelle des neuen Reichsgeldgesetzes mit Ornamenten in Gold oder in edelstem Metall versehen werden soll. Trotzdem die Teilnehmer sich für das edelste Material ausgesprochen hatten, entschied die Mehrheit aus Sparmaßregeln für den Gold, und so wird denn das monumentale Gebäude, das für das Jahrhundert die Vertretung des deutschen Volkes beherbergen soll, einen aus schließlich unterirdischen hergestellten Wand- und Deckenmalerien Kränze und die geordneten Vorleser. Es war nun augenfällig, daß auch das letzte Gesetz einer Zeit ruhiger Stimmung vorbehalten wurde; denn einmal können durch das Telephon-Monopol sehr leicht die Interessen der Kommunen beeinträchtigt werden und zweitens verhält man im Bundesrat noch eine Vorlage über die Rechte und Pflichten des Staates und der Privatunternehmer bei der Herstellung elektrischer Anlagen, und eine Kenntnis dieser Vorlage wäre erwünscht, bevor man die Entscheidung über die jezt wichtigen

und weittragenden Monopole trifft, die schon die Kommission mit einer Anzahl von Kartellen im privaten Interesse umgeben hat.

In den Staatsberatungen bildeten die Forderungen für Abwehr des Drees und der Marine sowie für koloniale Aufgaben den Mittelpunkt. Es zeigte sich, daß der vielgeachtete Reichstag vom 20. Februar 1890 auch im Sinne der Vertagung besser war als sein Vorgänger. Nicht nur für die Unteroffizier-Prämien, bei den Verhandlungen wurde die Rücksicht auf kleine Sparmaßregeln und die Regierung wurde mehrfache Abstriche gefallen lassen; alles Notwendige aber wurde ihr, namentlich auch für Kolonialzwecke, ausfindig gemacht und Herr v. Caprivi braucht nicht, nach dem Rat seines großen Vorgängers, den Reichstag „erst in seinem eigenen Interesse schmerzen zu lassen,“ um zum Ziele zu kommen. Da das Kartell nicht mehr „die Geschichte des Landes fürte,“ war das Centrum die ausführende Partei und es erwies sich besonders seit dem Tode Windthorst's als äußerst regierungstreu. Freilich mußte ihm der preussische Außenminister v. Götze gepöbel werden und ein neuer Vorstoß der Ultramontanen mochte auch die den Jesuiten verhassten Nebenpartei wieder ins Land zurückführen. Es blieb abzuwarten, ob der Bundesrat sich zu diesem Widerstand seiner früheren Beschlüsse verhalten wird; sicher ist, daß die Freundschaft zwischen der Regierung und dem Centrum nur durch kleine und größere Geschenke erhalten werden kann.

In vierwöchentlichen Wachen und noch in den letzten Tagen beim Nachtraktat wurde eine Ermäßigung der Getreidezölle angestrebt. Nach mehrtägiger Debatte wurde der freisinnige Antrag auf eine Zollermäßigung mit großer Mehrheit abgelehnt und noch jezt scheint die Regierung von der stabilen Wirkung der Ungleichheit auf Handel und Wandel sich keine richtige Vorstellung zu machen. Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß der Höhepunkt der Schutzzöllerei überschritten ist. Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Tarifvertrag sind zum Abschluß gelangt, andere Handelsverträge sollen folgen und im Herbst werden die Parlamente sich mit dem wichtigsten Gegenstände zu beschäftigen haben als mit diesem ersten Schritt zu einer freieren Handelspolitik. Schon jezt ist von deutsch-österreichischen Verträgen im Reichstage eine Mehrheit gewiß und an dieser Thapage wird auch das Eingreifen des Abgeordneten für Geseimünde-Dittersdorf nichts zu ändern vermögen.

Zwei berühmte Mitglieder hat der deutsche Reichstag in den letzten Wochen verloren, seinen großen Schweizer und seinen größten Sprecher: den Grafen Wolke und die kleine, stolze Excellenz Windthorst. Dafür wird er im nächsten Abschlusse jezt sehr merkwürdigen Session den Mitglieder des Deutschen Reiches und den Schöpfer des deutschen Reichstages in seiner Weite begründen dürfen. Von der „Politik der Vagabunden,“ die Herr v. Caprivi verließ, haben wir bisher nicht viel bemerkt, mehr schon von einer hinfälligen Politik schwankender Unentschiedenheit. Das Gehörnt der Vagabunden wird das Ergehen des künftigen Reichstages andächtig kammern und es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Eintritt in die Politik vertretung zugleich die jeztigen Wächter zu bezwingen Entscheidung bestimmt, die sie bis jezt, bei sonst durchaus schmerzhaften Leistungen, doch recht schmerzlich vermessen haben.

## Die Goethefeier in Weimar.

II.

Weimar, den 7. Mai 1891.

Vor hundert Jahren! Wie leicht spricht sich das aus — und weh! eine Welt voll Menschenleben — Leben und Hoffen — Sonnenlicht und Glück — Säen und Ernten — aber auch weh! eine Welt voll Leid — Verzweifeln — Tod liegt in diesen drei Worten: Vor hundert Jahren!

Heute vor hundert Jahren wurde das Weimariße Hoftheater unter Goethe's Leitung eröffnet. . . . Als wir heute abend in dem überfüllten, festlich geschmückten und glänzend beleuchteten Hoftheater vor dem geschlossenen Vorhange saßen und den wunderbaren Klängen von Vögeln's „Goethefeier“ lauschten. . . . Da mußten wir in tiefer Bewundrung und geheimnisvoller Bewegung zurückdenken an den ersten Theaterabend vor hundert Jahren. . . .

Es war ein wenig schönes und noch weniger prächtiges, sehr lang und nichten gebauetes Haus, das der junge Herzog Karl August im Jahre 1779 außerhalb der Stadtmauern auf freiem Gelände als Neben- und Theaterbau für Hof und Stadt Weimar auf derselben Stelle erbaut hatte, auf welcher das heutige Hoftheater steht. Das erste weimariße Hoftheater befand sich im Herzoglichen Residenzschloß, der Hofkapelle, und war am 6. Mai 1774 unter der Regenschaft der Herzogin-Mutter Anna Amalia von einem Musikfeste getroffen und kommt dem Schloße abgebrannt. Bald darauf, im November 1776, war der junge Goethe als Gast und in die geliebte Fremde, und unter der achtzehnjährigen Herrschaft Karl August nach Weimar gekommen und hat der wunderbaren Komödientruppen der Prinzessin Döbbelin Koch, und Abel Seyler, welche bis dahin dem Hofe und seinen geliebten Gästen im Komödien- und Nebenkomödien der Wilhelmstraße vorzutritt und tragte, vorgezungen und gesungen hatten — spielte der Hof jezt selber unter Goethe's Leitung Komödie:

Zu neuen Gärten und im reichen Saal.  
Zu neuen Entwürfen, in Licht und Thal.  
Im leichten Zeit, auf Teppichen der Pracht.  
Und unter dem Gewölbe der hohen Pracht!

Goethe war zugleich der erste und beste Schauspieler, Theaterdichter und Regisseur dieser lebensfröhlichen Hofgesellschaft

— und die schöne, geniale Sängerin Corona Schröder, welche der Student Goethe in Leipzig schon geliebt und verehrt und jezt nach Weimar gezogen hatte, die glänzendste Vertreterin der weiblichen Hauptrollen — die einzige Komödiantin vom Fach unter diesen vornehmen Dilettanten. Nur Weiler Caffo kam einmal aus Götting herüber und trat im „Westindier“ auf. Sonst spielten mit: Karl August und sein Bruder Konstantin, abwechselnd als Phylas, während Goethe den Dross, Corona Schröder die Iphigenie und Knebel den Theos gab. In Goethe's Gesellschäften gab der Dichter den Wilhelm — Anale Kogebne, die Schwester des später weltbekannten August v. Kogebne, die Marianne. Auch Anna Amalia und ihre wichtige, spritzige Hofdame v. Götthausen, genannt „Frischbrot“, und die geistvolle Hofsozialer v. Einmühl und v. Erdendorff verhielten sich mit Glück in Lust und Schan und verspielte. . . . bis die Lust an Selbstspielen nach und nach verlosch. . . . Da wurde für den neuen Hoftheater und Theateraal der Prinzpal Welomo aus Wien mit seiner Komödiantentruppe gewonnen, die am 1. Januar 1784 zuerst auftrat und sieben Jahre lang Hof und Stadt Weimar vergnüglich unterhielt. Welomo erhielt vom Herzog Karl August einen monatlichen Gehalt von 200 Thalern — mußte dafür aber der ganzen Hofgesellschaft freien Eintritt gewähren. Karl August aber hatte 1790 bei einem Besuche in Berlin das dortige Hof- und Nationaltheater kennen und schätzen gelernt — und den lebhaften Wunsch mit nachhause gebracht: sich und seinen Weimarern ein ähnliches Kunstinstitut zu schaffen — unter der Leitung seines Freundes Goethe, der des Ministerpietäts satt war und sich wieder ganz seinem poetischen Schaffen und Kunsttreiben, seinen naturwissenschaftlichen Studien und seinen geliebten Sammlungen hingeben wollte. So wurde Prinzpal Welomo (eigentlich: Schönemann) Diers 1791 entlassen — und der Weimarer Hof v. Goethe, Excellenz, der Oberleiter sämtlicher Landesanstalten für Kunst und Wissenschaften des Herzogtums Weimar, nun auch der Direktor des neuen Hoftheaters ernannt: mit unumkehrlicher Vollmacht und Selbständigkeit. Ihn fanden der vortreffliche Musikdirektor Kraus und der praktische Kammerherr und Professor des Hermaehallens Franz Rirms tätig und tüchtig zur Seite. Von Welomo übernahm Goethe die jugendlichen Schauspieler Donaratus und Eber (eigentlich: Strada), Vater Walcolmi mit drei Söhnen und talentvollen Töchtern, Demmer und Frau und Madame Rimmann mit

ihrem damals erst 13-jährigen Töchterchen Christiane — der später so berühmten „Cynthia“ Goethe's. „Von allen Euden Deutschlands“ — jezt aus Oesterreich und Ungarn wurden durch die unermüdbare Feder von Rirms die übrigen Schauspieler herbeigeführt — mit möglichst kleinen Gehältern. Vater Walcolmi, den Goethe sehr hoch schätzte, erhielt für sich und seine drei Töchter zusammen eine Wochenlohn von 10 Thalern. Aus Bequemlichkeit wurden engagiert: Madam Amor für erste Mitter in Lust, Schan- und Trauerpielen und affektive Damen mit einer wöchentlichen Lage von 8 Thalern — ihr Gatte Peter Amor für zweite Bediente; Pedanten, Greise mit wöchentlichem Lage von 4 Thalern. — Vater (eigentlich v. Dimenthal, der spätere Gatte von Christiane Rimmann) für zweite Liebhaber, junge Pedanten, Dummlinge und kleine Operrollen mit 1 Karolin wöchentlich. Sie erhielten als Weitzel für die „fahrende Post“ — 71 Thlr. Sie ersten am 18. April — um seine Zeit zu verlieren — mit einer „Fahrt“ bis Oger und langen Ende April in Weimar an. Auf die von Goethe und Rirms gebührenden Bedenten antwortete Peter Amor: „Wegen Herrn von Dimenthal seiner Familie haben Sie keine Verbindlichkeiten zu befragen. Sollte sich auch eine Familie von Dimenthal in Sachsen befinden, so ist er nicht von der sächsischen, sondern preussischen Linie und wird immer den Namen Vater beibehalten.“

Als Regisseur bot sich der Schauspieler Renschbach, richtiger Wagner, von Mannheim aus an und rühmte sich: wenn die Bedingungen annehmlich und die Unternehmung reichlich ist. . . . die alten Weimarißen Zeiten, wo die Bühne so sehr glänzte und jeder vergnügt war, wieder hervorgerufen. . . . Goethe und der spaßhafte Rirms nahmen aber Abstand an der erwarteten „reichlichen Unternehmung“ und engagierten als Regisseur Franz Fischer aus Prag — der sich rühmte durfte: „Als Schauspieler bearbeitete ich das Fach der Charakterrollen, aber ersten ärztlichen und komischen Alten im Trauer-, Schan- und Lustspiel, im Singspiel zweite Rolle. Die Regie betreffend, so kenne ich nur deren lästige Seiten, und so viel ich auch Erfahrungen gesammelt, so weiß ich doch, daß man über nicht genug haben kann. . . . Ueber meine Talente soll ich nicht urteilen — über meinen Charakter kann, muß ich's. . . . Ausgenommen Pedanten, Liebhaber, junge Operrollen und jugendliche Rollen — spiele ich alle übrigen Rollen



anlage Vorteil haben, so darf gefordert werden, daß in welchem Tempo mit der Lösung dieser Aufgabe wird vorgegangen werden können, als dies andererseits die Finanzlage zulassen würde.

Eine in unserer Nummer vom 2. Mai zuerst getrocknete Mitteilung, daß an den Fürsten Bismarck als Ritter des Schwarzen Adlerordens zur Verleihung des Reichsordens Grafen Volke keine Einladung ergangen sei, wird jetzt auch in der „Post“ bestätigt. Es wird dem Blatte mitgeteilt, daß Heutzutage nur an die in Berlin wohnenden Ritter des Schwarzen Adlerordens ergangen waren. Ein anderes sei es mit den abgeordneten Generälen, die Ritter des Ordens sind; diese erschienen in ihrer Eigenschaft als Aemterbesitzer.

Bei dem Fürsten Bismarck sind am Sonntagabend in Friedrichsruh die Abgeordneten Freyher v. Stumm und v. Kardorff zu Besuch gewesen. Freyher v. Stumm theilte wie die „Post“ erzählt, einem Mitgliede des Bundesrats mit, er habe den Fürsten Bismarck durchaus munter und sehr kampfbereit gefunden. Fürst Bismarck will die beiden Herren auch ermuntert haben zu ihrem Widerstand gegen die Bundesreformvorlage der Regierung. Es sei nicht richtig, daß er dieselbe vorbereitet habe. Freyher v. Stumm fragte den Fürsten Bismarck, ob er für ihn einen Platz im Reichstag belegen solle. Fürst Bismarck lehnte dies dankend ab, erklärte aber, daß er bestimmt in dem Herbst im Reichstag erscheinen werde. — Demgegenüber erklären die beiden genannten Herren in der „Post“ die Nachricht, daß der Fürst sei zu ihrem Widerstande gegen die Bundesreformvorlage aufgefunden habe, für „von Anfang bis zu Ende erlogen.“

Au der Aeußerung des Kaisers über die Studentenunruhen, welche nach einem viel zitierten Ausspruch des Reichspräsidenten als Anekdote im Sinne des Straßburger Buchs betrachtet werden, bemerkt die „Germ.“, daß die katholische Kirche mit dem kleinen Mann belege, daß die Reformen als nicht der christlichen Weltordnung entsprechend angesehen werden.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Herr v. Voetticher hat sich nach Helgoland begeben. Man wird wohl kaum festsetzen, wenn man annimmt, daß die Anwesenheit des Herrn v. Voetticher auf der Insel mit der weiteren Einführung der bereits bekannten Verwaltungs- und Gesetzesmaßnahmen in Zusammenhang stehen wird.

Wie der V. B. Z. und Helgoland berichtet wird, soll die Insel bereits nur durch eine umfangreiche Minensperre von der See her abgesperrt worden sein. Der Minenbauer „Dier“ wurde beschuldigt eine Minensperre aus Holz Streemien legen.

Emil Pascha landete neuerdings Eisenstein im Werthe von nahezu 2 Mill. nach der Küste.

Infolge des Staatsausfalls-Erlasses für das Jahr 1891/92 werden, wie das „Julius-Ministerialblatt“ hervorhebt, in der Zukunftsverwaltung folgende neue Stellen zur Besetzung gelangen: je eine Landgerichts-Direktorstelle bei den Landgerichten Berlin I und Breslau, drei Landrichterstellen bei den Landgerichten in Berlin und je eine bei den Landgerichten in Weiden (Oberst), Halle und Magdeburg, vier Amtsrichterstellen bei dem Amtsgericht I in Berlin, je zwei bei den Amtsgerichten in Köln und Düsseldorf, je eine bei den Amtsgerichten Berlin II, Halle, Magdeburg, Bamern, Bonn, Koblenz, Krefeld, Regensburg, Gera, Gießen, Karlsruhe, Hannover, Mainz, München a. M., Regensburg, Saarbrücken, Solingen und Xanten, je eine Staatsanwaltschaft bei den Landgerichten in Weiden (Oberst), Breslau, Glogau, Grotz, Krefeld, Saarbrücken, Wiesbaden, Jagen, Münster, Trier, Meinel, Halle und Weiden.

Der Kaiser hat das General-Prüfungs-Komitee aufgegeben; in Bedarfsfällen sollen besondere Kommissionen zur Beugung artillerischer Fragen berufen werden.

Die Magd. Bg. bezeichnet als „schlechte Thatsache“, daß Graf Wehr am 1. Juli als Oberpräsident Sattler zurücktritt und Gumbiner v. Zuffiker sein Nachfolger wird.

Auf Veranlassung des Freyherrn v. Schorlemer-Nist hat der landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen eine Erklärung abgegeben, welche die Preissteigerungen an der Getreidebörse betreffend, welche die Regierung gegen die Angehörigen fordert und im voraus Entschluß gegen den Versuch erhebt, die Fortsetzung des Weizenumsatzes dem Schuß von Last zu legen.

Zum Landes-Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland in der Oberst. D. Böhler gewählt worden.

### Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Bg.)

119. Sitzung vom 9. Mai, 10 Uhr.

Die Genehmigung zur Straßburger Verfolgung des Abg. Kunze (Sag.) wird nach dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission nicht erteilt.

Es folgt die dritte Beratung des Reichsgesetzes. Beim Etat des Auswärtigen Amtes, Forderung für Kamerun, bemerkt

Abg. Dr. v. Amberger (Sag.): Wel der letzten Geschäftslage ist in der Verand, das Land zu einem anderen Entschluß zu bewegen, unentschieden. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, daß meine Freunde in der Kommission durchaus kein negatives Resultat gezeit haben, sondern daß wir bereit waren, entsprechend den voranschreitenden Verhandlungen auch Maßnahmen für die Verhandlungen an der Stelle zu bewilligen. Gegenüber der von mir in der ersten und zweiten Sitzung ausgesprochenen Ansicht, daß die Kolonialforderungen der Regierung ausnahmslos bewilligt werden, habe ich jetzt eine kleine Besserung zu konstatieren. Während sonst die Herren vom Centrum stets alle bei Kolonialforderungen für Afrika mit den anderen Kolonialländern gestimmt haben, konnte ich gestern zu meiner Freude konstatieren, daß wir eine nicht zu geringe Zahl von Centrunn auf unserer Seite hatten, und auch die anderen Mitglieder haben sich erklärt, daß nicht die Mehrheit auf den kanonischen Grund die bestimmt haben würde, für die Kolonialforderung sich zu erwidern, sondern daß für sie lediglich die Missionstätigkeit maßgebend gewesen sind, die also auch hier wieder als Vorwand für die Regierung gedient haben. Ich hoffe, daß wir in Zukunft die Mehrheit auf unserer Seite haben werden. Seit heute ist die Regierung mit 1 1/2 Millionen aus 10 Millionen fordern können, sie wären ihr auch bewilligt worden, und wir können für gewissermaßen dankbar sein, daß sie nur so wenig gefordert hat. (Seitens Abg. Graf v. Falkenstein (Centr.) erwidert, daß seine Partei

sich bereits in der Vorbereitung einfließen für diese Forderung entschlossen habe und Minderheit sich auf die Kolonialpolitik, theils auf die Missionen.

Abg. Dr. v. Amberger: Ich freue mich, daß wohl infolge der letzten Debatte sich wiederum ein Theil des Centrunns mit uns geeinigt hat. (Beifall.)

Der Titel wird bewilligt. Beim Etat des Reichsversicherungsamtes beifolgt

Abg. W. B. Z. eine höhere Darstellung dieses Amtes, die auch von der deutschen Presse wiederholt gefordert wurde. Es würde das die Zustimmung der Reichsversicherungsämter leichter bewirken.

Abg. W. B. Z. erwidert, daß die Presse nur zu sehr geringen Theile diesen Wunsch theilt und auch nur dann, wenn sie gewisse, von Reichsversicherungsamt angegebene Briefe einnimmt. Das Reichsversicherungsamt von v. Voetticher angeheißt sein, daß es die Zustimmung der Reichsversicherungsämter zu verhandeln, am allerwenigsten so lange von den Regierungen selbst nicht ein solcher Wunsch ausgeht.

Abg. W. B. Z. erwidert, daß eine Zustimmung bei den Reichsversicherungsämtern eine Entlassung des Reichsversicherungsamtes durch Vernehmung der Beamten werden die Regierungen sich nicht überlegen. In einer Veränderung der Stellung dieses Amtes läge gar keine Veranlassung vor.

Nach kurzer Rede wird das Kapitel bewilligt. Zu Kap. 10 (Reichstagsamt) beantragt

Abg. Goldschmidt (Sag.) statt 1,200,000 zu bewilligen 2 Mill. Mark und diesen Betrag zu verwenden zur Aufschüpfung der großen Halle.

Abg. v. Carolo-Schönath beantragt den Reichstagsamt zu vergrößern, das die große Halle des neuen Reichstagsgebäudes in ecktem Material hergestellt werde.

Staatssekretär v. Voetticher bittet, beide Anträge abzulehnen. Nach dem Urtheil der Sachverständigen empfehle sich die Verwendung von Stahl weit mehr als von ecktem Material. Die Kostfrage ist hoch, daß der Reichstag eine solche macht. Der Sachverständigen Rathe, daß ein Gebäude aus einem ecktem Material monumental wäre. Er bitte die Anträge abzulehnen und beim Stahl zu bleiben, der Bau werde dann schneller fertig werden. (Beifall.)

Abg. v. Carolo-Schönath erwidert, daß der Antrag auf den Schlichterigen Bau nicht zutrifft, die Minister bedauern zu müssen, zu bemerken, daß die große Halle zu befrachten war, daß er ecktem Material nicht verwenden konnte. Wollth habe den Nachweis geführt, daß die Herstellung in ecktem Material weit weniger schwierig sein würde, als die Ausführung in Stahl, die häufige Reparaturen erfordern würde. (Wohlfahrt Beifall.)

Abg. Richter bricht sich gegen beide Anträge aus. Man könne nicht ohne weiteres den Reichstagsbau-Kommissionen umfassen, so sehr es auch Gründe der Sparamkeit gegen die beiden Anträge sprechen.

Abg. Graf v. Falkenstein (Centr.) erklärt sich gegen beide Anträge.

Abg. Goldschmidt (Sag.) stellt seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Carolo-Schönath.

Abg. v. Leopold (ber den Reichstagsentwurf) erklärt, daß die Resolution des Abg. v. Carolo-Schönath ein Widerspruch enthalte gegen die Reichstagsbau-Kommission, deren Fortsetzung er sich nicht leisten will. Er werde die Resolution nicht unterstützen, wenn er sich nicht als Vorsitzender der Kommission niederlegen.

Abg. v. Carolo-Schönath: Ich beziehe nicht, wie in meiner Resolution irgend ein Widerspruch gefunden werden kann. Sonst könnte man ja hier überhaupt gegen eine Forderung etwas erwidern, wenn jeder Kommissionen vorzutragen ist, daß es nicht in ihrem Interesse ist, die Bewilligung der Reichstagsbau-Kommission fern gelegen — um dies jedoch noch mehr zu betonen, ziehe ich meine Resolution zurück.

Abg. v. Leopold erklärt, daß er eine Bewilligung der Reichstagsbau-Kommission nur dann erwidern würde, wenn die Forderung der Resolution vom Reichstagsamt bewilligt würde.

Abg. Goldschmidt nimmt die Resolution wieder auf. Nach kurzer weiterer Debatte wird die Resolution abgelehnt; dafür stimmt der größere Theil der Beizimmungen, der Nationalisten und der Sozialdemokraten.

Der Rest des Reichstagsamtes und das Staatsgesetz werden debattelos genehmigt.

Das Haus nimmt dann ohne Debatte in dritter Lesung den Antrag Adelman auf Abänderung des Invalidentitäts- und Altersversicherungs-Gesetzes an, ebenso den mit Italien abgeschlossenen Vertrag betr. die Vornahme von Gerichtsverfahren und die Generalacte der Präfekten Antifiloberer-Konferenz.

Es folgt die Gesamtentscheidung über die Zuckersteuer-Vorlage.

Die Vorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 126 Stimmen angenommen.

Der Reichstagspräsident der Tagesordnung ist die dritte Lesung der Novelle zur Branntweinsteuer.

Dazu beantragt Abg. Dr. Hartmann (Sag.) die Streichung der Ermöglichung des Steuerlozes für einen Baustrukt von 20 Litern wogegen

Abg. v. Wurm (Sag.) einen Baustrukt von 10 Litern vollkommen genehmigt.

Eine Resolution des Abg. Dr. Witte (Sag.) will Gehörfreiheit der steuerlichen Kontrolle auch für die Privatbatterien für inländischen Braumwein.

In der Generalabstimmung beifolgt

Abg. v. Wurm (Sag.) seinen Antrag.

Der Reichstagspräsident erklärt, daß in Bezug auf die Forderung der Resolutionen Wille in Bundesrat zu Zeit Verhandlungen schreiben. Der Antrag Hartmann bezweckt die Vereinfachung des neu angenommenen Deutschen Antrags. Auch heute mußte er wiederholen, daß die verbindlichen Regierungen in ihrer Beziehung dem Deutschen Antrage nicht zustimmen können, ebensowenig dem Antrage Wurm. Eine Abänderung des Antrags Hartmann würde das Geiz vom Scheitern bringen.

Abg. Graf v. Falkenstein (Sag.): Gegenüber diesen Erklärungen glauben meine politischen Freunde es nicht verantworten zu können, den Antrag Hartmann abzulehnen. Das Gesetz enthält viele Verbesserungen und Vorzüge, und wir wollen dieses Gesetz ablehnen und nicht so sein lassen, auch wenn nicht alle unsere Wünsche erfüllt werden. (Beifall.)

Abg. Holz (Sag.) bezieht den Abg. Wurm, daß das Gesetz eine Liebesgabe für die Braumweinbräuer bedeute.

Die Generalabstimmung wird geschlossen.

Der Antrag Wurm wird abgelehnt, der Antrag Hartmann nach kurzer Debatte angenommen, ebenso die Resolution Wille. Hiermit wird die Vorlage in definitiver Entscheidung angenommen.

Staatssekretär v. Voetticher verliest die Allerhöchste Vollmacht, welche die Beratung des Reichstags vom 9. Mai bis 10. Nov. auspricht.

Abg. Dr. Reichensperger bricht als letztes Mitglied des Hauses dem Reichstags die Dankbarkeit des Reichstages für seine Geschäftsführung aus.

Der Reichstagspräsident schließt hierauf die Sitzungen mit einem dreimal von den Anwesenden wiederholten Hoch auf den Kaiser. Schluß 2 1/2 Uhr.

### Preussischer Landtag.

(Bericht der Saale-Bg.)

119. Sitzung vom 9. Mai, 11 Uhr. Die Beratung des Ministeriums wird dem Kapitel Ministerial-Unterstützungen zugewandt.

Bei der Forderung für die „Schiffahrt“ lautet

Abg. Burgardt (Sag.) über die allgemeine Post der Ministerialstellen, wodurch die Absicht verknüpft würde, Nebenbitteln um Erhöhung einer größeren Anzahl von Staatsstellen.

Abg. Dr. v. Amberger sagt eine Erklärung dieses Wunsches nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu.

Abg. Graf v. Franke bittet bei dieser Gelegenheit, mit der Ertheilung von Ministerialstellen an die Kinder reichbegabte zu sein, als es jetzt der Fall ist.

Abg. Dr. v. Amberger wünscht die Erhöhung des Ministerialkontingents für die Reichs-Gymnasien in Preussien.

Abg. Graf v. Franke verliest, diesem Wunsch Folge zu leisten, falls die in diesem Etat geordnete Summe sich nicht als ausreichend erweisen würde.

Bei dem Titel „Königliche Bibliothek in Berlin“ bezieht

Abg. Dr. v. Amberger, daß die Bibliothek der Buchhändler zur Verhinderung von Bibliothekensystemen und der Generalität in Verbindung zu bringen ist. Außerdem bezieht die Bestimmung die preussischen Buchhändler gegenüber den auswärtigen.

Abg. Graf v. Franke weist diese Bestimmung auf den allgemeinen Stand der wissenschaftlichen Arbeit hin.

Bei dem Kapitel „Kunst- und Literaturgemeinwesen“ wird ein Antrag der Kommission zu Titel 2 (zur Verbesserung der äußeren Lage der Gelehrten aller Vorkommnisse) angenommen, der Regierung zur Erwägung anzuempfehlen, daß die Literatur an 2 Jahren um 150,000 bis zum Ende des Jahres von 2100 Mt. um 225 Mt. bis zum Ende des Jahres von 2700 Mt. steigen.

Beim Kapitel „Medizinische Wissenschaften“

Abg. v. Wurm (Sag.) erwidert, daß die Angelegenheit demnächst zu erwägen ist, ob die Angelegenheit demnächst zu erwägen ist, ob die Angelegenheit demnächst zu erwägen ist.

Abg. Dr. v. Amberger sagt über die Stagnation der Medizinische Fakultäten in Preussen und wünscht wissenschaftliche Organisation des Verwaltungsamtes.

Abg. v. Wurm (Sag.) wünscht Verbesserung der Reichsministerien.

Minister Graf v. Bismarck erwidert, daß die Verbesserung auf dem medizinischen Gebiet sehr schwierig sei, da die Anforderungen in der medizinischen Welt vielfach wechseln. Die ausgeprochenen Wünsche sollten nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Bei der Forderung für das „Kaiser-Krankenhaus“ und das damit verbundene Kochhaus Institut für Infektionskrankheiten fragt

Abg. Goldschmidt (Sag.) an, was unter experimentellen Arbeiten in dem Institut zu verstehen ist.

Abg. Dr. v. Amberger erklärt, daß er nach wie vor die Kochsche Grundidee für sehr bedeutsam halte. Das Kochsche Institut habe große wissenschaftliche Vorzüge. Die die wissenschaftliche Richtung gezielten Spinnungen hätten sich nicht erfüllt — Graf v. Bismarck gehebe das Bedenken, auf die Gefahren der Anwendung des Kochschen Mittels zuerst anmerken gemacht zu haben. Gleiches Schicksal hätten alle Erfahrungen gehabt, so das Chloroform und die Bitter-Eisen-Präparate.

Abg. v. Wurm (Sag.) bekämpft den Optimismus des Reichsregierers. Auch der diagnostische Werth des Mittels werde vielfach angezweifelt. Die Frage sei wohl bestritten, ob die Regierung der nötigen Vorsicht vorgegangen ist. Minuswert wäre damals volle Distanz gewesen, nicht dessen habe man sich nicht entschließen können. Die Schuld daran trage nicht Graf v. Bismarck, sondern Herr v. Koch. Die Ergebnisse der Berichterstattung müssen rechtzeitig der Öffentlichkeit übergeben werden, damit eine Kontrolle möglich ist.

Abg. v. Wurm (Sag.) erwidert, daß Selbstverleugung mit dem Mittel nur vorgenommen werden, wenn das Wohl des Kranken es erfordert. Eine Berücksichtigung der Zusammenhänge des Mittels sei erfolgt, wenn die Forschungen und Experimente zum Abschlusse gekommen seien. Der Wille, ein Institut für Infektionskrankheiten zu schaffen, bestimme schon lange und sei nicht erst durch die Gründung des Tuberkulins hervorgerufen. Unvorsichtigkeiten hätten sich an der Schwelle einer neuen therapeutischen Ära.

Abg. Dr. v. Amberger (Sag.) betont, daß es sich hier nicht um ein Institut für Tuberkulose allein handle, sondern um ein Institut für alle Infektionskrankheiten. Die Bedeutung des Kochschen Mittels sei vollständig nachgewiesen, aber trotzdem wäre es zu behaupten, daß alle Spinnungen vernichtet seien. Der Wurm, daß die Sache überholt werden, könne nicht nicht erst hervorgehen. — Die 200,000 Mt. die zu individuellen Ausgaben für das Institut gefordert werden, seien etwas viel.

Abg. Dr. Graf (Sag.) wiederholt, daß das Mittel ebenfalls große wissenschaftliche Bedeutung habe. (Abg. v. Wurm auf: Worte.) Diese Worte hätten große Autoritäten bereits ausgesprochen.

Die Forderung wird hierauf bewilligt, ebenso der Rest des Ordinarius.

In Tit. I des Extraordinarius wird verlangt, daß die Beiträge der 600,000 Mt. die zu Vorarbeiten für den Umbau des Berliner Domes bewilligt worden sind, auch zum Bau einer Zerkleinerung für die Pommerngemeinde verwendet werden können.

Das Haus lehnt entsprechend dem Kommissionsantrage eine veränderliche Zweckbestimmung debattelos ab.

Der Rest des Extraordinarius wird nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Damit ist die zweite Beratung des Etats erledigt, worauf Minister das Staatsgesetz genehmigt wird.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (Ministerial-Vorlagen). Schluß 3 1/2 Uhr.

### Inland.

Oesterreich-Ungarn. Nach Schluß der Freitagsitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses begab sich der Ministerpräsident Graf Taaffe und sämtliche Minister auf das Bureau des Präsidenten Smetka, um denselben den Dank der Gesamtregierung für die Beantwortung der erfolgten Lokalmittelbegehren auszusprechen. Auch dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses v. Schimied wurde seitens der Mitglieder des Ministeriums für seine Zeitung und die patriotische Schlagworte dankt. Am Sonntag wurde das Präsidium des Abgeordnetenhauses durch den Kaiser empfangen.

Im Budgetauschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Bundesminister an eine Anfrage

Er würde begreifen, daß Ungleichheit über die mit Deutschland getroffenen Verhandlung über deren Bekanntheit diesen Stellen des Handels und der Industrie nachtheilig sei. Allein bei vorzeitiger Bekanntheit des Tarifes länden viel

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

in strong moderner Ausführung, aus bestem Kleiderstoff oder Tricot, zu aussergewöhnlich billigen Preisen. J. Lewin, Halle, Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18910512017/fragment/page=003



# Vortheilhaftes Angebot!

Sehen ist ein großer Vorteil

## Damenconfection!

Jackets, Umhänge, Visites, Staubmäntel und Perlkragen

eingetroffen, den der vorgeschrittenen Saison wegen **sehr billig** erworben habe.

Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich diese streng modernen Sachen zu fabelhaft billigen festen Preisen.

Kleinschmieden  
45.

# Alex Michel.

Kleinschmieden  
45.

Lieferant des Preussischen Beamten-Vereins.



## Wagenfabrik Herm. Wiegand,

Kellnergasse 3, Strohhof,  
empfeilt alle Arten Kutschwagen in reichlicher Auswahl.  
Dabei ist mehrere gebr. Wagen in gutem Stande.



## Feste Preise. Gegründet 1864. En gros. Sonnen-Schirm-Fabrik.

Preisverzeichniss

empfehlenswerther und solider Qualitäten:

in Zanella	Mark 1,25.	in Atlas (glatt und gestreift)	Mk 2,50.
in Zanella mit weissom Ring	" 2,-.	in Atlas (neueste Farben) gestreift u. glatt	" 2,50.
in Atlas (farbig) carrirt u. gestreift	M. 3.-	in schottisch carrirt	Mark 3,-.
in Seide (damass) Mark 2,50.		in Seide schottisch	" 4,-.

Ein Posten vorjähriger grosser farbiger Entoutens à Stück 75 Pfg. und 1 Mk.

## Franz Bickelt, Kleinschmieden.

**Kinderwagen**  
billiger als jede Konkurrenz!  
von den billigsten bis zu den hochfeinsten.  
Geschäftsprinzip: Großer Umsatz und außerordentlich billige Preise bei Lieferung von nur gutem dauerhaften Fabrikat.  
Als Fachmann bin ich in der Lage, für meine Kinderwagen die weitgehendsten Garantien zu übernehmen.  
Bedeutendes Lager in allen Korbwaren, wie Reiseförbe etc. etc. und Luxusgegenständen.  
Steinhor Albert Schmidt, Steinhor Nr. 3.  
Almir. Kataloa frei. Korbmachereifstr. Versand franco.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag  
kommen große Posten  
Gardinen, Tisch-, Kommoden-,  
Sopha-Decken u. Läuferstoffe  
zum Ausverkauf.  
Georg Carl Müller,  
Gr. Ulrichstr. 6.

Große Pferde-Versteigerung.  
Am Mittwoch den 13. d. Mts.  
mittags 12 Uhr sollen wegen Ver-  
steigerung des Führgeschäfts im Auf-  
trage des Führgeschäftes Herrn  
Chr. Pappeyer, hier im Gasthofs  
zum schwarzen Bar" zu Aders-  
leben:  
20 Stück schwere belgische  
u. hannoversche Arbeits-  
pferde (worunter sich 5 Fingste  
befinden), 5 - Sjährig, 10 Stk.  
4" Pottwagen  
Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
verkauft werden.  
Schlichter,  
Gerichtsbotschafter in Adersleben.

**Tapeten**  
Neueste Muster. Größte Auswahl. Billigste Preise.  
Hermann Bischoff,  
4 Große Sandstraße 4  
(früher Gr. Ulrichstr. 45).

**Kinderwagen**  
von den einfachsten bis zu den  
feinsten.  
Reisekörbe,  
sowie  
alle anderen Korbwaren  
empfeilt  
zu den billigsten Preisen  
W. Leopold,  
Wannergasse 9.

**Bekanntmachung!!!**  
Da ich den Rest der E. Bernstein'schen Concretsmaße käuflich erworben habe, so gebe ich, so lange der Vorrath reicht, zu folgenden Preisen ab:  
feine Oerren - Ansätze zu Mark 9,00.  
" Lavirte " " 10,00 - 12,00.  
" Stammgarn " " 24,00.  
" Knaben " " 1,50, 2,00 u. 3,00.  
" Stoffhosen " " 3,25.  
" Einzelne Jackets " " 1,50, 2,00, 3,50.  
" Winter- u. Sommer-  
" Hebersicher " " 7,50, 9,00.  
" Zahnwaloffs " " 10, 12, 14,50.  
" Stoff-Westen " " 1,50, 2,25.  
" Brauchend-Banden nur " " 0,80.  
feine Normal-Ansätze " " 1,90, 2,50, 3,00.  
Arbeiter-Jackets u. Böden " " 1,50 an.  
En gros. Wiederverkäufern hohen Rabatt. En detail.  
Nur so lange der Vorrath reicht.  
C. Buchholz,  
Markt 26, im rothen Thurm, Eingang neben der Hauptwaage.

**Opel & Stroedicke,**  
Halle'sche Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.  
Galle a. d. S. Dampfsägewerk. Wöhlcherweg 4.  
Uebernahme sämtlicher Bau-Arbeiten, speziell  
Zimmerer-, Tischler- und Glaser-Arbeiten  
bei exakter und schnellster Ausführung.  
Kostenanschläge gratis.  
Thüren und Fenster,  
erhiere unter Garantie dichtbleibender Gehrungen.  
Rehlheisen, Thürbekleidungen, Fußheisen  
in modernen geschmackvollen Profilformen.  
Wendeltreppen nach bewährter Methode,  
mit abgewogener Waage und Sandtafeländer.  
Eisenfabrikation.

**Familien-Nachricht.**  
Seite morgen gegen 8 Uhr starb  
nach längerem Leiden mein lieber Mann,  
meiner guter Vater, Schwiegervater und  
Großvater, der Weichgerbermeister Herr  
Louis Weiffen  
im 65. Lebensjahre. Diefes zeigt  
namentlich der Hinterbliebenen tiefbetrübt  
an die trauernde Wittwe  
Emilie Weiffen.  
Setztstet, den 10. Mat 1891.

Bettfedern, fertige Betten, Matratzen, Bettstellen, Inlette zum Füllen  
empfeilt  
H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstraße 7.  
Permanente Ausstellung von ca. 40 fertigen Betten in allen Preislagen!  
Für den Anzeigenteil verantwortlich: H. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.